

Abverkauf! Musterküche mit Markengeräten nur 3500,- Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Möbelhaus willers ...wir richten's ein
26524 Berumbur - Hauptstraße 56 - Telefon (0 49 36) 79 57

Schüler liefern Zukunftsideen

Die Ideen der Projektwoche wurden der Stadt Norden und dem Landkreis Aurich präsentiert

Merlin Klinke

Klima- und Umweltschutz sind Themen, die unsere und zukünftige Generationen mehr denn je beschäftigen. Auch in Norden wird versucht, Konzepte zu generieren und umzusetzen, die für ein grüneres Stadtimago sorgen sollen.

Die Schülerinnen und Schüler des Ulrichsgymnasiums haben in einer Projektwoche an verschiedenen Ideen gearbeitet, auf deren Umsetzung sie hoffen.

In dem durch LEADER geförderten Kooperationsprojekt „Jugend gestaltet Zukunft in Nord-West-Niedersachsen“ wurden verschiedene Nachhaltigkeitsthemen aufgearbeitet und Konzepte zur praktischen Umsetzung entworfen. „Es ist das elfte Mal, dass ein Projekt dieser Art an einer Schule durchgeführt wird“, sagt Dr. Oliver Winzer, Projektleiter im Auftrag der Leibniz Universität Hannover.

Da trifft es sich, dass der elfte Jahrgang seine Ergebnisse dem Bürgermeister der Stadt Norden Florian Eiben (SPD), der Klimabeauftragten Irma Kracke, Ingo de Vries vom Landkreis Aurich, Sebastian Smolinski und Onno K. Gent vom Nationalpark Wattenmeer präsentieren konnte.

Viele der vorgestellten Projekte drehen sich um die Verbesserung der Nachhaltigkeit im Schulalltag: Grüneres Klassenzimmer, bei denen Saatgut und luftfördernde Pflanzen in den Klassenräumen verteilt werden, ein besseres Recy-



Schüler präsentieren ihre Konzeptidee den anwesenden Gästen.

Foto: Merlin Klinke

clingverhalten der Schule oder mögliche Energiesparmaßnahmen im Schulbetrieb.

Auch ein Kleidungsrecyclingssystem wurde vorgestellt: „Viele lassen ihre Kleidung im Schrank verstauben oder werfen sie weg, wenn sie ihnen nicht mehr so gefällt. Dabei kann man kleinere Schäden an der Kleidung besser reparieren, als diese direkt wegzuschmeißen“, so ein Schüler. Von diesem Projekt zeigte sich Bürgermeister Eiben besonders begeistert: „Man könnte es auch als eine Art Tauschbörse einrichten, das hat an anderer Stelle bereits gut geklappt.“

Vorschläge gehen über die Schule hinaus

Aber es sind auch Ideen vorgestellt worden, die für die Öffentlichkeit interessant sein können: So haben sich zwei der Schülergruppen mit Ernährung beschäftigt. Als Ideen sind ein Kochbuch mit nachhaltigen Rezepten entstanden, welches in digitaler Form auf der Webseite der Schule erscheinen soll, und ein Stickersystem für den Lebensmittelhandel. Die Aufkleber sollen auf regionale Produktionen und auf die Höhe des CO₂-Fußabdrucks, welcher angibt, wie viel Kohlenstoffdioxid durch die Produktion der Ware ent-

standen ist, hinweisen. Dies wird bereits in einem Pilotprojekt mit dem Edeka-Center Götz getestet.

Für den elften Jahrgang spielt die Mobilität in der Stadt Norden eine große Rolle und wie diese sich entwickeln soll. Daher sind mehrere Vorschläge zur Verkehrsveränderung vorgebracht worden. So offeriert eine Gruppe die Einführung eines Rabattes im ÖPNV. Bürger, die häufiger mit dem Bus fahren und auf die Fahrt mit dem Auto verzichten, sollten ihrer Meinung nach die Busfahrtscheine günstiger bekommen. Ingo de Vries schlug zur Umsetzung vor: „Man kann sich ja an dem Energie-Euro-Heft der

Stadtwerke orientieren, eventuell ginge so was für Karteninhaber der Busunternehmen.“

E-Mobilität ist den Jugendlichen wichtig

Im Bereich der elektrischen Mobilität setzen die Jugendlichen auf Aufklärung, E-Bikes und Ladesäulen. Diese Themen überschneiden sich mit dem Konzept „Mobilität Stadt Norden 2035“, dessen Neuaufstellung vor Kurzem in einem Ausschuss der Stadt präsentiert wurde, in ihrer grundlegenden Idee. Denn, genau wie die Schüler des Gymnasiums, ist auch die Mobilitätswerk GmbH der Ansicht, dass das Fahrrad

und die Elektrisierung des Verkehrs in Norden Potenzial hat. So wurde unter anderem von Schülergruppen vorgeschlagen, ein „Ladehub“ an der Bundesstraße B72 zu errichten, an dem sich beteiligt werden kann, für einen vergünstigten Ladepreis. Auch sind Flyer zur Aufklärung über Mythen des Elektroverkehrs geplant. „Viele unserer Lehrer haben Vorurteile oder sehr veraltete Ansichten, was E-Autos angeht. Das muss sich ändern“, so ein Schüler während der Präsentation. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass der Bau von Ladesäulen und die Anschaffung von E-Autos einen Teufelskreis bilden würden: „Ohne Säulen holt sich niemand ein E-Auto und ohne weitere E-Autos werden keine neuen Ladesäulen gebaut.“

Die Politik zeigte sich begeistert von den Ideen, die ihnen präsentiert wurden. „Das gibt mir viele Ideen für meine Arbeit“, sagte die Klimabeauftragte der Stadt Norden Irma Kracke. Sie betont, dass die Jugendlichen jederzeit mit Ideen zu ihr kommen können.

Eine Projektwoche „Nachhaltige Entwicklung“ ist vor den Sommerferien geplant, spätestens dann sollen Pilotprojekte zu den Ideenkonzepten durchgeführt werden. „Man muss jetzt nur hoffen, dass die Ideenpflänzchen bis dahin nicht vertrocknen“, kommentiert Bürgermeister Eiben. Dr. Oliver Winzer, als Projektleiter der Aktion, ist zuversichtlich, dass dies nicht der Fall sein wird: „Wir haben in Norden gute Grundlagen zur Umsetzung der Ideen.“

Gossner-Kuratorium besucht Gnadenkirche Tidofeld

Herbstsitzung beschäftigt sich mit Flucht, Vertreibung, Migration und Integration

NORDEN/EMDEN Im Fokus der Herbstsitzung 2022 des Gossner-Kuratoriums in Emden stand das Thema „Flucht, Vertreibung, Migration, Integration“. Der Blick richtete sich auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland, aber auch nach Sambia, Uganda und Indien. Begrüßt wurden die Kuratoren in der Johannes a Lasco-Bibliothek von Regionalbischof Dr. Detlef Klahr.

Auf Einladung der Landeskirche Hannovers kam das Kuratorium der Gossner Mission in der Johan-

nalbischof Dr. Detlef Klahr, der dem Gremium selbst seit vielen Jahren angehört, erläuterte die Geschichte des Gebäudes. Von Emden brach das Kuratorium zu einem Besuch in der Dokumentationsstätte „Gnadenkirche Tidofeld“ auf. Die dortige Dauerausstellung thematisiert Flucht und Vertreibung der Deutschen aus Osteuropa und den ehemaligen deutschen Ostgebieten aus persönlicher und regionaler Perspektive. In Exponaten und Zeitzeugen-Interviews wird die Geschichte des Einzelnen vor dem Hin-

Im Anschluss widmete sich das Kuratorium den Fragen von Flucht, Vertreibung, Migration und Integration in den Gossner-Arbeitsgebieten. Für den Bau des Kariba-Staudamms im Süden Sambias, so führte Kuratorin Heidrun Fritzen aus, wurden in den 1950er Jahren rund 55 000 Menschen zwangsevakuert: vertrieben aus ihrer fruchtbaren Uferregion in eine „stau- bige und trockene Gegend“, wo sie mit den Bedingungen nicht zurechtkamen. Danach – und bis heute – gab es weitere Vertreibungen. So müs-

dem Bau von Kohlebergwerken weichen.

Kurator Michael Heß und Roiyan Bolbondia, Süd-Nord-Freiwilliger aus Assam und zurzeit in Emden im Einsatz, erinnerten an den großen Trek der Arbeitskräfte, die Ende des 19. Jahrhunderts angeheuert wurden, um auf Tee-Plantagen in Assam zu arbeiten. Aus dem Hochland im mittleren Indien ging es „in die Brahmaputra-Sumpfmündung, die im Sommer kocht“, so Heß. „Die Adivasi (indigene Bevölkerung) starben zu Tausenden.“ Die

den Menschen unterwegs und in der Zielregion beistanden.

Heute leben rund 7 Millionen Adivasi in Assam, davon 4,7 Millionen in großer Armut auf den Tee-Plantagen; unter schwierigen Bedingungen, der Willkür der Plantagenbesitzer ausgeliefert, für umgerechnet 2,50 Euro Tageslohn. Es mangelt an Schulen und an Perspektiven. Vor diesem Hintergrund finden auch heute wieder Migrationsbewegungen statt: in andere Regionen Indiens oder ins Ausland.

der Church of Uganda per Video von der heutigen Willkommenskultur in seiner Heimat. Uganda hat in den vergangenen Jahren rund 1,5 Millionen Geflüchtete aus dem Südsudan aufgenommen – und kämpft nun mit zahlreichen Herausforderungen, die damit einhergehen; Landfragen, Bildungs- und Arbeitsplatzfragen. Zugleich betont Oballim, dass die Regierung – auch vor dem Hintergrund der Flüchtlingsbewegungen im eigenen Land in der Zeit des Bürgerkriegs bis 2006 – nicht gezögert habe, diese große Zahl